

Wer den Zusammenbruch der Sowjetunion nicht bedauert, hat kein Herz

«...und wer die UdSSR 2.0 einführen will, hat keinen Verstand», zitiert Botschafter Sergei Garmonin seinen Präsidenten. Im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT spricht er über die Themen Russland und die Schweiz, Sicherheitspolitik sowie Informationsoperationen und Cyber.

Hptm Frederik Besse und Oberstlt Philipp Leo



Bild: ZYC

Botschafter Sergei Garmonin vertritt seit 2017 die Russische Föderation in der Schweiz und hat den diplomatischen Rang eines ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafters.

Das Gespräch wurde im Dezember 2021 geführt.

➤ *Herr Botschafter, Sie kennen unser Land sehr gut. Seit 2017 sind Sie Botschafter der Russischen Föderation in der Schweiz. Was gefällt Ihnen besonders gut an der Schweiz?*

Botschafter Sergei Garmonin: Es ist offenkundig, dass Diplomatie die Kunst des Kompromisses ist, nämlich die Fähigkeit übereinzukommen. Hier in der Schweiz schätze ich besonders die Fähigkeit von schweizerischen Kollegen, die Partner nicht nur zu hören, sondern ihnen auch zuzuhören. Aus dieser Sicht kann ich wohl sagen, dass es äusserst interessant und angenehm ist, hier zu arbeiten.

Ich erwähne jetzt gar nicht die Schönheiten der Schweizer Natur, die ich immer mit der Natur Neuseelands vergleiche, wo ich am Anfang der 1990er-Jahre gearbeitet habe. Die Schweiz ist ebenso sauber und bildhaft wie Neuseeland und von freundlichen und fleissigen Menschen bewohnt.

➤ *Die Schweiz und Russland blicken auf mehr als 207 Jahre gemeinsame diplomatische Beziehungen zurück. Welchen Stellenwert hat die Schweiz als Partner für Russland?*

Garmonin: Wir legen Wert auf ein dauerhaftes, vielfältiges und respektvolles Verhältnis zur Eidgenossenschaft sowie ihre Neutralität. Wir betrachten die Schweiz als einen verlässlichen Partner, der die Rolle eines «ehrlichen Vermittlers» zu spielen anstrebt und weltweit gefragte «gute Dienste» gewissenhaft erbringt.

Wir hoffen, dass Bern auch weiterhin seine eigenständige Linie im Weltgeschehen fortsetzen wird.

➤ *Ihr Pressedienst kommentierte dieses Jahr bereits mehrere Artikel der Schweizer Medienlandschaft. In den Kommentaren ist auch die Rede von professioneller Russophobie. Stellen Sie systematisch Versuche in der Schweiz fest, Russland zu stigmatisieren?*

Garmonin: Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit auf die Kommentare unseres Pressedienstes. Ja, wir stellen solche Versuche fest. Dabei sind sie ausschliesslich in der Medienlandschaft präsent, während es auf

der Ebene unserer Kommunikation mit den Kollegen aus Schweizer Behörden nichts dergleichen gibt. In der Presse sind das in der Regel Falschinformationen bei russischen Themen wie zum Beispiel die Wahlen zum russischen Parlament oder wenn es um die Hysterie um die Ukraine geht.

Ich möchte darauf hinweisen, dass dies nicht für alle Schweizer Medien gilt: Wir beobachten aufmerksam alle auflagestarken Schweizer Zeitungen und sehen dabei, dass viele davon doch versuchen, eine sachliche und unvoreingenommene Art der Berichterstattung einzuhalten, ohne eine vorgefasste Meinung dem Leserkreis aufzuzwingen.

Leider sind Autorinnen und Autoren von Artikeln nicht immer mit der Vorgeschichte des behandelten Themas vertraut oder sie folgen der Logik der Doppelmoral, die manchenorts herrscht.

Wir mäkeln nicht an allen Kleinigkeiten, aber in einigen Fällen, wenn es offensichtlich ist, dass sich die Autorin oder der Autor des Artikels nicht tief mit der Sache einer mit Russland verbundenen Fragen auseinandergesetzt hat, sondern einfach dem westlichen antirussischen Narrativ folgt, erstellt unser Pressedienst dann einen ausführlichen und fundierten Kommentar, in dem die Thesen des Artikels Punkt für Punkt durchgenommen werden.

➤ *Präsident Putin bezeichnete 2005 den Zerfall der Sowjetunion als die grösste geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Seit diesem Ereignis sind nun 30 Jahre vergangen. Inwiefern konnte sich Russland davon erholen und welche Probleme bleiben bestehen?*

Garmonin: Für die einfachen Leute war der Zusammenbruch der Sowjetunion ein wahrhaft katastrophales Ereignis. Die Bevölkerung wurde mit den schweren Wirtschaftsturbulenzen und «Überraschungen» des Übergangs zum Kapitalismus konfrontiert, viele konnten einfach



Krise um den INF-Vertrag. «Bereits zwei Wochen nach dem einseitigen Ausstieg der USA aus dem Vertrag im August 2019 testete Washington demonstrativ den zuvor verbotenen Marschflugkörper Tomahawk.»

nicht «in den Markt passen». Das grosse Land war entsprechend der Verwaltungsgrenzen der ehemaligen Sowjetrepubliken geteilt, was natürlich nicht die gesamte ethnische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Komplexität unseres einst gemeinsamen Staates widerspiegelte. Daraus resultieren weitgehend die Probleme, die auf dem postsowjetischen Raum immer noch bestehen.

Ein weiterer Punkt ist, dass die in der Schlussakte von Helsinki 1975 festgelegten Ideen der Konvergenz und eines gesamteuropäischen Hauses, leider keine angemessene Entwicklung erfahren haben. Statt der Bildung eines gemeinsamen Raumes von Lissabon bis Wladiwostok sehen wir heute grosses Misstrauen und immer neue Trennlinien quer über den europäischen Kontinent und jedes Jahr werden sie nur noch deutlicher.

Im Westen wirft man den russischen Behörden oft das Streben zur Wiederherstellung der «UdSSR 2.0» vor. In diesem Zusammenhang wäre es richtig, den russischen Präsidenten Wladimir Putin zu zitieren: «Wer den Zusammenbruch der Sowjetunion nicht bedauert, hat kein Herz. Wer sie in gleicher Form wiederherstellen will, hat wohl keinen Verstand.» Die UdSSR brach wegen einer Reihe von Gründen zusammen und könnte in ihrer damaligen Form heute kaum noch existieren.

Im historischen Massstab sind 30 Jahre eine relativ kurze Frist, aber unser Land hat einen riesengrossen Weg in dieser Zeit zurückgelegt. Die russische Gesellschaft

hat sich dramatisch verändert, Russland gestaltet eine Mehrvektorenaussenpolitik mit Blick auf die allmählich entstehende polyzentrische Weltordnung. Unser Land hat die Marktwirtschaft wahrgenommen und ist zu einem Teil der globalen Weltwirtschaft geworden.

Im Gegensatz zu den Stereotypen besteht seine Rolle nicht nur im Verkauf von Energieressourcen: Russland ist einer der weltweit grössten Exporteure von Agrarprodukten, der Metallurgie und chemischen Industrie sowie Waffen.

Die westlichen Sanktionen haben sich negativ auf unsere Wirtschaft ausgewirkt, uns aber nicht gezwungen, das Land von der Aussenwelt zu isolieren. Kein Wunder: Heute ist die Welt weder politisch, noch wirtschaftlich oder kulturell auf den Westen beschränkt. Und je früher dies auf beiden Seiten des Atlantiks begriffen wird, desto besser wird es für alle.

☒ Welche sicherheitspolitischen Herausforderungen sieht Russland kurz-, mittel- und langfristig?

Garmonin: Im Kern stimmt unsere Anschauung der heutigen globalen Herausforderungen weitgehend mit der Schweizer Vision überein. Dazu gehören die Aushöhlung der auf den Ergebnissen des Zweiten Weltkriegs gefussten UN-zentrierten internationalen Sicherheitsarchitektur im Bereich der Nichtverbreitung von Kernwaffen und Rüstungskontrolle, die Gefahr der Verwandlung des Welt-raums in die Arena bewaffneter Konfronta-

tion, Cyberkriminalität, Terrorismus und Drogenhandel.

Ohne eine angemessene koordinierte Gegenwirkung der Weltgemeinschaft kann sich jede dieser Bedrohungen kurzfristig verschlimmern und chronisch werden.

Besonders besorgt ist die angespannte Lage im euroatlantischen Raum. Washington zerstört seit den letzten Jahren konsequent die gut funktionierenden internationalen Rechtsmechanismen mit der stillschweigenden Zustimmung seiner NATO-Verbündeten.

Das markanteste Beispiel ist die Krise um den INF-Vertrag. Bereits zwei Wochen nach dem einseitigen Ausstieg der USA aus dem Vertrag im August 2019 testete Washington demonstrativ den zuvor verbotenen Marschflugkörper «Tomahawk».

Dies beweist eindeutig, dass die Aufhebung des Vertrags durch Bestreben der USA zur Beseitigung der Beschränkungen für die Entwicklung des nuklearen Potentials diktiert wurde, um Druck auf Länder, die sie offen als «Rivalen» und «potenzielle Gegner» bezeichnen, auszuüben.

NATO-Mitglieder verwirklichen aktiv die sogenannten gemeinsamen Nuklearmissionen, die den Bestimmungen des Atomwaffensperrvertrags zuwiderlaufen. All dies kann nur Anlass zur Sorge geben und erfordert unsererseits unweigerlich angemessene und rein defensive Vergeltungsmassnahmen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass die von Russland regelmässig vorgeschlagenen Schritte für Deeskalation auf den Unwillen der USA stossen, ihre Machtentfaltung in der Nähe von unseren Grenzen einzuschränken. Bezeichnend ist für uns in dieser Hinsicht eine neue Welle der geografischen Ausweitung der Sphäre von NATO-Interessen in der Region Asien-Pazifik, der die NATO von einem Kooperationsraum in eine Zone aktiven geopolitischen Wettbewerbs zu verwandeln versucht.

Es sei hinzuzufügen, dass die Erklärung des Cyber- und Weltraums zu «operativen Bereichen» der NATO, auch im Sinne des Artikels 5 des Nordatlantikpakts, internationale Bemühungen zur Schaffung von rechtsverbindlichen Mechanismen zur Verhinderung der Nutzung dieser Bereiche für militärische Zwecke untergräbt.



Bild: Wikimedia / Goodwint

«Russland ist einer der weltweit grössten Exporteure von Agrarprodukten, der Metallurgie und chemischen Industrie sowie Waffen. Im Bild: S-400 Luftabwehrsystem – es ist in sechs Ländern im Einsatz.»

■ *Es gibt immer mehr Experten, die im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts den Beginn des Zerfalles der bisherigen unipolaren Machtstellung der USA sehen. Was für einen Einfluss hat die zunehmend multipolare Welt auf die Sicherheitspolitik Russlands?*

Garmonin: Ich teile diese Expertenmeinung. Die Vereinigten Staaten sind bereits bemerkbar nicht in der Lage, die Welt zu beherrschen. Ein jüngeres Beispiel dazu ist Afghanistan, wo eine 20-jährige Präsenz von Washington-geführten NATO-Kontingenten keines der geplanten Ziele erreichte und in einer hastigen Flucht endete.

Die Welt wird tatsächlich multipolar und dies sollte man nicht befürchten.

Eine andere Sache ist, dass unsere westlichen Partner gleichzeitig das Völkerrecht durch eine «auf Regeln basierende Weltordnung», die sie ausgehend von ihrer eigenen «Ausschliesslichkeit» etablieren, zu ersetzen versuchen.

«Effektiver Multilateralismus» wird eben doch scheitern, wenn sich eine Ländergruppe über die anderen stellt und versucht, durch Druck und unfairen Wettbewerb, nämlich durch gefälschte Medienkampagnen und illegale Sanktionen, einen anderen Standpunkt zu unterdrücken. Das Ergebnis wird dann entgegengesetzt sein: eine Rückkehr zum Schwarz-Weiss-Modell der bipolaren Konfrontation.

Wir glauben, dass jeder durch diese Trennlinien verliert. Die Sicherheit ist entweder unteilbar oder sie existiert nicht.

Es ist inakzeptabel, die eigene Sicherheit auf Kosten der anderen zu stärken. Von diesem Standpunkt aus geht Russland im multipolaren Koordinatensystem aus, indem es auf Erarbeitung von konkreten, langfristigen, rechtsverbindlichen und für alle vorteilhaften Garantien der internationalen Sicherheit auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts besteht.

■ *Anfang November, setzte Russland seine Mission bei der NATO in Brüssel aus. Wie steht es momentan um die Beziehungen mit der NATO?*

Garmonin: Derzeit sind die Beziehungen zur NATO praktisch eingefroren, wobei die Schuld daran nicht an uns liegt. Die Russische Föderation hat immer ihre Bereitschaft zum Dialog mit der NATO auf gleicher Augenhöhe bekundet.

Gleichzeitig haben wir unsere Ansichten zu allen Fragen immer klar und offen geäussert. Im Gegenzug haben wir das gleiche Vorgehen von Brüssel erwartet. Leider können oder wollen sie uns nicht zuhören. Die NATO weigert sich, unsere Vorschläge zur Entschärfung und Vermeidung gefährlicher Zwischenfälle zu berücksichtigen. Inzwischen ist ihre militärische Infrastruktur gefährlich nahe an Russlands Grenzen gerückt. Das ist für uns mehr als ernst.

Eine weitere NATO-Erweiterung nach Osten und die Stationierung neuer, die Sicherheit Russlands bedrohender Waffensysteme an unseren Westgrenzen

ist inakzeptabel. Daher sind wir an Vereinbarungen mit verlässlichen und langfristigen Sicherheitsgarantien interessiert, die ausnahmslos die Interessen aller euroatlantischen Staaten berücksichtigen.

Präsident Wladimir Putin hat bei der Videokonferenz mit Joe Biden am 7. Dezember 2021 vorgeschlagen, substanzielle Verhandlungen diesbezüglich aufzunehmen. Es sei betont, dass wir keine besonderen Privilegien für uns selbst fordern. Aber wir wollen, dass solche Vereinbarungen rechtsverbindlich sind, da mündliche Zusicherungen und Versprechen vom Westen immer wieder verletzt wurden, während berechnete russische Bedenken einfach weiterhin ignoriert werden.

Konkrete Vorschläge zum Entwurf des Abkommens wurden bereits am 16. Dezember an unsere westlichen Kollegen übergeben. Am 17. Dezember hat die russische Seite sie öffentlich bekannt gegeben.

Vieles wird nun von Ergebnissen der Konsultationen vom 10. Januar in Genf über den russischen Vertragsentwurf über Sicherheitsgarantien sowie vom Treffen zwischen russischen und NATO-Vertretern am 12. Januar in Brüssel abhängen. Vor diesem Hintergrund möchte ich betonen, dass Russland an der Gestaltung des konstruktiven Zusammenwirkens und der gleichberechtigten internationalen Zusammenarbeit interessiert ist. Dies war und ist das Hauptpostulat unserer Aussenpolitik.

➤ *Auf welche Bedrohungen bereitet sich die russische Armee derzeit vor? Was sind die Prioritäten?*

Garmonin: Die russische Militärdoktrin ist defensiver Natur. Darauf baut das Ausbildungswesen der russischen Armee auf. Wie jede Armee auf der Welt sollen die russischen Streitkräfte bereit sein, jede mögliche Bedrohung der nationalen Sicherheit abzuwehren. Dabei gehören zu den Schwerpunkten Schutz der Souveränität und territorialen Integrität des russischen Staates, Unterstützung der verbündeten Länder und Bekämpfung des internationalen Terrorismus.

➤ *In der Schweiz werden erst kürzlich Informationsoperationen als relevante Bedrohungen für die Zivilgesellschaft eingestuft. Wie geht Russland mit Informationsoperationen um? Welchen Stellenwert haben die Operationssphären Cyber und Informationsraum für Russland? Was könnte ein Land wie die Schweiz von Russland in Bereichen Informationsoperationen und Cyber lernen?*

Garmonin: In den letzten paar Jahren haben wir auf verschiedenen Ebenen immer wieder Gruselgeschichten über «russische Hacker» usw. gehört, die unserer Meinung nach von westlichen Partnern absichtlich zu rein politischen Zwecken in den öffentlichen Raum hineingeworfen wurden.

Russland wurde mehrmals und unbegründet der Einmischung in den Wahlprozess anderer Länder bezichtigt. Wie wir bereits wiederholt in unseren Kommentaren festgestellt haben, gehörten die Manipulation von Cyberrisiken und der Einsatz von Hackerangriffen gegen andere Länder nie zu den Instrumenten der russischen Aussenpolitik. Die Bedeutung der Cybersicherheit ist jedoch nicht zu unterschätzen.

Präsident Wladimir Putin betonte während des russisch-amerikanischen Gipfels in Genf am 16. Juni 2021, für dessen Organisation wir der Schweiz dankbar sind, das Problem der Cyber-Bedrohungen sei eine gemeinsame Herausforderung für die Weltgemeinschaft. Nicht zufällig wurde diese Frage zu einem der Schwerpunkte des Gipfeltreffens.

Für uns ist es klar, dass diese Herausforderung nicht durch gegenseitige Anschuldigungen, sondern im Bereich internationaler Zusammenarbeit gelöst werden könnte. In diesem Kontext wurde Botschafter Andrei Krutskikh schon im Jahre 2014 zum Sonderbeauftragten des Präsidenten der Russischen Föderation für die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Informationssicherheit ernannt. Er ist für den gesamten Aufgabenbereich zuständig – sowohl für die Kontakte mit der amerikanischen Seite, als auch mit anderen Staaten, einschliesslich der Schweiz.

Sonderbeauftragter Krutskikh steht übrigens in engem Kontakt mit Schweizer Partnern: Er führte im Mai 2021 Konsultationen in Bern und im November ein Telefonat mit seiner EDA-Kollegin Nadine Olivieri Lozano durch.

➤ *Als letzte Frage: Wie könnte eine Zusammenarbeit zwischen Russland und westlichen Staaten im Bereich Cyber aussehen?*

Garmonin: Russland verfügt über solide Erfahrung im Bereich der Informationssicherheit und ist zu gemeinsamen Diskussionen über Cyber-Bedrohungen bereit. Jedoch sollte der Dialog gegenseitig respektvoll sowie sachlich sein und auf der Expertendiskussion aufbauen. Dann kann dieser erfolgreich sein.

Hier möchten wir ein gutes Beispiel von unserem konstruktiven Ansatz anführen: Im Oktober 2021 legten Moskau und Washington der UN-Vollversammlung eine gemeinsame Resolution zum verantwortungsbewussten Verhalten von Staaten im Cyberspace vor, die am 6. Dezember 2021 von der Generalversammlung genehmigt wurde.

Wir halten das für ein Vorbild der Zusammenarbeit, das deutlich zeigt, dass Russland als Quelle von Cyber-Kompetenzen statt potenziellen Cyber-Bedrohungen zu betrachten ist. ➤



Bild: Kremlin.ru

«Präsident Wladimir Putin betonte während des russisch-amerikanischen Gipfels in Genf am 16. Juni 2021, für dessen Organisation wir der Schweiz dankbar sind, das Problem der Cyber-Bedrohungen sei eine gemeinsame Herausforderung für die Weltgemeinschaft. Nicht zufällig wurde diese Frage zu einem der Schwerpunkte des Gipfeltreffens.»